

Für alle vierteljährlich bei postamtlicher  
Abrechnung 2.50 M. durch die Post  
2.25 M. ausföhr. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Am amtlichen Zeitungs-Bezugsnachweis  
unter „Sonder-Zeitungs-Bezugsnachweis“  
eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Redaktion nur mit Linienschreibgerät:  
„Sonder-Dr.“ gestattet.  
Fernschreiber der Redaktion Nr. 1140;  
der Geschäftsstelle Nr. 1183.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichs-  
straße 63 I; Telefon Nr. 590 u. 591.

# Saale-Beitung.

Zweihundertzsechzigster Jahrgang.

Wenden die Spaltenpreise aber beim  
Bauern mit 80 Pfg. jedoch auch alle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von  
unseren Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Belastung die Seite 76 Pfg.  
Erhöhter Wochenpreis: 1.00 M.,  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst normal täglich.  
Redaktion und Druck-Druckerei:  
Halle, Gr. Braunschweiger 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichs-  
straße 63 I; Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 60. Halle a. S., Mittwoch, den 5. Februar 1908. 1908.

## Der Fall Schnitzer.

Nach Ehrhardt — Schnitzer, öffentlicher ordentlicher  
Professor der Dogmengeschichte an der Universität München.  
Er steht in der „Internationalen Wochenschrift“, Nr. 5, den  
Gezügen gegen die Engländer fort und zwar ohne diploma-  
tische Hinterzünge. Die Kräfte die dieser Mann führt,  
durchaus den goddischen Anzeichen der Situation, die durch  
die Engländer für die katholischen Fakultäten an den deut-  
schen Universitäten geschaffen worden ist. Rom will keine  
katholischen Fakultäten an den deutschen Hochschulen; das  
ist seiner langen Rede kurzer Sinn und knapper Schluß.  
Und hat er Unrecht? Der Wochenschrift, den sie die nun wieder  
demütige „Gern“ verleiht hat, Prof. Heimer aus Freiburg,  
der einzige deutsche „Gelehrte“, der in diesen Tagen  
neben dem famosen Commer ein Anerkennungs schreiben aus  
dem Vatikan erhalten, macht in seinem Streifenartikel gegen  
Ehrhardt auf seine persönliche Immunität Denunziationen  
gegenüber aufmerksam. Er fähle sich durch die Maßnahmen  
der Engländer gar nicht in seiner „Lehrfreiheit“ gebunden,  
auch wenn er von allen Seiten überwachet werde; denn er  
lehre eben nicht modernistisch, sondern immer kirchlich for-  
trett. Und zum Beweise, daß auch die heutige spanisch-jesu-  
itische Aera Rius' X. noch eine gewisse Bewegungsfreiheit für  
die katholische Wissenschaft zugehe, verweist er auf die  
Bollanovisten, denen noch niemand ein Hindernis in ihren  
Bollanovisten Arbeiten in den Weg gelegt habe. Aber das  
stimmt nicht. Selbst die Bollanovisten, diese Blüte der katho-  
lischen Orthodoxie sind den römischen Prälaten noch nicht  
erhördet genug. Prof. Schnitzer beginnt seinen Aufsatz in  
der „Intern. Wochenschrift“ mit folgender Kennzeichnung  
zwischen Unschärftkeitsdünkeln:

In der „Revue Benedictine“ (1907, XXI, 60) erzählt der  
gelehrte Benedictiner P. Worin, in einer zahlreichen und vor-  
nehmlich römischen Besetzung, habe jüngst ein römischer Prä-  
lat, Vorstand einer Kongregation, bitter härter Beschwerde  
geäußert, daß Gelehrte wie die Bollanovisten, P. Grisar, U. Che-  
valier und auch P. Worin selbst, sich erlaubten, öffentlich, sei  
es in Vorträgen, sei es in Zeitschriften, Ansichten auszusprechen,  
die auf eine Veränderung oder Verbesserung in kirchlichen Dingen  
abzielten. Darüber im einzelnen zu schreiben, ist unsere  
Sache; bereits der Prälat anerkennend, daß die römischen Prä-  
laten allein erkennen uns des Bestandes und der Erleuchtung  
des heil. Geistes, um solche Fragen zu behandeln. Jene bilden  
nur die ecclesia aiseons, wir aber die ecclesia docens.“

Diese Einteilung der katholischen Kirche in eine über  
die wissenschaftlichen Ueberzeugungen souverän verfügende  
römische Prälatenautorität und eine gehorchen nachplapp-  
pernde, trübende katholische Wissenschaft der gesamten  
übrigen Welt ist die naturgemäße Folge des Unschärftkeits-  
dogmas. Zum Parfü gibt es nur einen Zugang, den über  
die jeweilige fungierende Unschärftkeitsregierung am Vati-  
kan. Die Episcopate führen barmherzig ein Schaltenbalden.  
Wehe aber, wer sich als einfacher Katholik an das Herz des  
Vaters der Christenheit selbst wenden wollte; das Schick-  
sal der barmherzigen Ministerien Indulgencia mag ihn schlei-  
nest eines anderen befehlen. Ist es unter diesen Umständen

den wirklich verwunderlich, wenn ein katholischer Gelehrter,  
dem an der deutschen Universität das Verständnis für wissen-  
schaftliche Ueberzeugungsstreue aufgegeben ist, an der Be-  
rechtigung und Möglichkeit katholischer Fakultäten an deut-  
schen Hochschulen zu zweifeln beginnt? Soll ein katholischer  
Professor nicht auch einmal seine demütigende Lage satt be-  
kommen und in der Erinnerung daran, daß er ein Deut-  
scher ist, seinem Herzen Luft machen dürfen? Prof. Schnitzer  
tut das. Er schreibt u. a.:

Zu herrschen gewohnt, glaubt Rom auch die Ergebnisse  
der Forschung erzwängen und den Gelehrten allen Erntes zu  
summen zu können, nur ihm Liebes, Gutes und Angenehmes her-  
auszubringen und auszusprechen. Es wärdt, die Wissenschaft  
sommardien zu führen wie die Kaufschreiber. Für wissen-  
schaftliche Ueberzeugungsstreue geht ihm vollends jedes Ver-  
ständnis ab. Von ihrem Standpunkte aus kann die römische  
Kirche ein inneres Verhältnis zur Wissenschaft überhaupt nicht  
haben. Ihrer Lehre gemäß vom Heiligen Geiste geführt und  
erleuchtet, erfreut sie sich ja ohnehin längst des Bollbesitzes der  
göttlichen Wahrheit. Sie weiß daher vor vornherein alles  
besser, ist über allen Irrtum erhaben und von menschlicher  
Wissenschaft und Gelehrtheit so wenig abhängig, daß sie, sie  
allein, den Prüfein und Maßstab aller Wissenschaft abgibt und  
den Wahrheitsgehalt aller, nicht etwa nur der theologischen,  
sondern sogar der profanen Forschung nach der Uebereinstim-  
mung mit ihren Lehren bestimmt. Der Gelehrte mag forschen  
jahre, jahrzehntelang; der römische Monarch hat keine er-  
leichte, so wenig er von der Sache verstehen mag. Und das mit  
Recht. Denn der Gelehrte will und soll ja nur ermitteln, was  
Wahrheit ist; der Monarch stellt fest, was kirchlich ist.  
Die Gelehrten, wie überhaupt die Priester und Gläubigen, sind  
und bleiben, so alt sie auch werden mögen, die ein fältigen  
Schäflein, die des geistlichen Hirten, die unumgänglichen Kin-  
der, die der römischen Gängelung niemals entranen  
können. Sie machen zusammen die ecclesia aiseons aus, die  
lediglich zu hören und zu gehorchen hat. Der heilige Geist  
bildet das Monopol der Prälaten. Die Laien insbe-  
sondere, nachdrücklich schärft es die Engländer ein, mögen sich ja  
nicht erdreisten, in der Kirche mitzureden zu wollen.

Das sind Worte, nach denen es unmöglich eine „Unter-  
werfung“ geben kann. Die „Ausg. Polit.“ läßt sich dem auch  
aufschreiben, daß der Fall Schnitzer sehr einfach liege. „Die  
Kirche werde nicht zögern, was ihres Amtes ist.“ „Das  
staatsrechtliche Nachspiel mag interessieren. Allein es werde  
nur ein Nachspiel sein.“ Sollte sich wirklich der Staat auch  
in dieser Frage wieder zum Handlanger der Kirche er-  
widrigen? Soll der Fall Schnitzer wirklich so ausgehen,  
daß ihm die Kirche der Vernichtung der Gläubigen preisgibt  
— die deutschen Universitäten aber schmeigen, trotzdem er  
ihren Lehrbetrieb gegen römische Anrechnung mutig verteidigt  
hat und von ihrem Geiz begunnen, den Tadelsamt der  
Ueberzeugung hatte? Auf das Verhalten der deutschen Uni-  
versitäten sind jetzt die juristischen Nachhaken in Rom  
allein gespannt, und es ist hohe Zeit, daß hier etwas ge-  
scheht.

## Deutsches Reich.

Sofa- und Personaladressen.  
— Die Kaiserin in Billo, die Gemahlin des Reichszan-  
glers, feiert an diesem Donnerstag den sechzigsten Geburtstag. Sie

wurde am 6. Februar 1848 zu Reapel geboren und war in erster  
Ehe mit dem Großen Karl Dönhoff verheiratet. 1886 wurde sie  
Königs Gemahlin.

## Reine Krisis im Linksliberalismus.

Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft des Reichstages  
verhandelte gestern abend über verschiedene innere Ange-  
legenheiten der freikämmerigen Parteien. Die Nachricht, daß  
ein „Scherbenhaufen“ abgehauert und die Ausschüsse ein-  
zelner Politiker wegen tatsächlicher Meinungsverschiedenheiten  
verlangt werden sollte, entspricht nicht dem Sachverhalt. Es  
wurde über einen Antrag verhandelt, der sich gegen „per-  
sönlich verlegende Angriffe“ wendet, die außerhalb des Parla-  
ments von Vertretern einer linksliberalen Partei gegen  
einzelne Mitglieder der Fraktionsgemeinschaft gerichtet wor-  
den sind. Es wurde einstimmig beschlossen, die Unangelegen-  
heit dem auf Grund der Frankfurter Vereinbarungen ein-  
geleiteten gemeinsamen „Einigungsausschuß“ der drei links-  
liberalen Parteien zu überweisen.

## Der Kaiser und die Deutsche Vereinigung.

Wie der Berliner Korrespondent der „Reise-Zeitung“  
von einer „hochgestellten Persönlichkeit“ erfahren hat, liegt  
das viel commentierte Wort des Kaisers „Ich will kein Zent-  
rumstärker sein“ durchaus in dem Sinne des Kaisers, wenn  
die Worte viellecht auch nicht authentisch sind. Der Korre-  
spondent fügt hinzu, „daß gerade zu einer Veranschaulichung der  
feindlichen Kräfte im Zentrum die Deutsche Vereinigung auf  
Anregung hoher, der Krone besonders nahestehender  
katholischer Fürklichkeiten mit der vollen Billigung des  
Kaisers ins Leben gerufen ist.“

## Ein Brief des Hbg. Baasche

an einen Parteigenossen des Wahlkreises Kreuznach-Simmern  
war unlängst von der klerikalen „Kreuznacher Zig.“  
veröffentlicht worden. Der Brief bezog sich auf den Wechsel  
im Frühjahr 1906, und Hbg. Baasche teilte darin mit, daß er  
eine Notiz des „Berl. Tagbl.“ über seine Berufung ins  
Kolonialamt durch die „Nationalliberale Korrespondenz“  
habe demontieren lassen, obwohl er tatsächlich vom Reichs-  
kanzler um Uebernahme des Unterstaatssekretariats gebeten  
worden sei. Wirklich hier es in dem Briefe: „Sie können  
sich denken, daß ich jetzt öffentlich nicht die Wahrheit sagen  
kann.“ Wie die „Kreuzn.“ nun mittels, ist der Brief  
Baasches dem Präsidenten des Nationalliberalen Vereins,  
Dr. med. Kübler, aus einer auf seinem Schreibtisch gelegenen  
Mappe geobolten worden. Auf seinen Antrag hat nunmehr  
die Staatsanwaltschaft Koblenz Unterdrückung gegen  
Unbekannt wegen Diebstahls eröffnet und in dieser Sache  
den Redakteur der „Kreuznacher Zeitung“, Campllo, als  
Zeugen laden lassen. Die „Kreuznacher Zeitung“ teilt am  
Montag mit, daß der von ihr veröffentlichte Brief nicht an  
Dr. Kübler, sondern an einen anderen Vertrauensmann der  
nationalliberalen Partei gerichtet sei. Es erübrigen dem-  
nach zwei Paaschebriefe gleichen Inhalts, die nun aber son-  
derbarerweise beide verloren gingen bzw. abhanden kamen.  
Die „Kreuznacher Zeitung“ schreibt, daß sie ohne jedes Zutun  
in den Besitz des Briefes gelangt sei, und erklärt, daß  
ihr von einem Briefe an Dr. Kübler nichts bekannt sei.

## Fenilleton.

### Otto Erich Hartleben an seine Frau.

Der ganze Otto Erich Hartleben läßt uns entgegen aus  
den Händen an seine Frau, diesen recht frischen, unmittel-  
baren Kundgebungen eines sonnigwarmen Gemüts, die eben  
die „Neue Rundschau“ (Verlag S. Fischer, Berlin) ihren  
Lesern als köstliche Gabe bringt. Keine noch so sorgfältige  
und erschöpfende Biographie könnte den prächtigen Otto Erich  
in all seiner Frische, in all seiner hinter Spott fast verbergenden  
Gemütswohlheit, in all seiner Charakterhaftigkeit so echt  
wie uns erkennen lassen wie jeder dieser Briefe. Wie Hart-  
leben hier seine Frau verhätschelt und schulmeister, wie er  
die eine Lebenswürdigkeit heitere Vorstellung über den ortho-  
doxen Unterchied von „das“ und „daß“ hält, wie er von  
jedem kleinen Seitenraumung rummäßig zu ihr zurückkehrt, wie  
er ihr die freie Auffassung der Ehe preibigt und im Grunde  
doch zu ihr zurückkehrt, wie zuletzt nur unbändige Gutwillig-  
keit ihn der Frau abwendig macht, die er aber um keinen  
Preis aufgeben kann, das geht aus den Briefen hervor, deren  
einige wenige hier wiedergegeben seien:

„Mein liebes gutes Moppchen! S. 6. 93.  
Eet doch verständig und bring mich nicht zur Verzweif-  
lung! Wie kann ich denn eine Hoffnung fassen, daß du je-  
mals wieder gesund werden wirst, wenn du schon wegen  
dieser zwei Tage, wo du länger in der Klinik liegen sollst,  
einen solchen Karm machst, dich so aufregst und also fest-  
nächst auf deine Gesundheit. Wärdt dich dieser dumme Söh-  
ren von dir wieder so traurig gemacht, wie ich schon fast  
acht Tagen nicht mehr denken war; wenn ich erst anfangen  
müß, zu zweifeln, daß es dir gelingen wird, dich selber in  
Zukunft besser im Zaum zu halten und dein Temperament  
zu zäheln, dann ist es mit mir aus, das fällt dir deutlich, dann  
kann mich das Leben überhaupt nur noch anfehlen, ich habe  
denn aber eine Niets euegen, und wie sollte sich da noch  
etwas Arbeit und irgend ein Streben lohnen und mich  
erheben; mit dem Bewußtsein, einen anderen Menschen, den  
man so lieb hat, unglücklich gemacht zu haben, kann ich auf  
die Dauer nicht leben, andere mögen das können, ich nicht.

ich ganz gewiß nicht! Also, mein Liebes, gutes Moppchen:  
sei verständig und gut, ja. Das Leben ist wirklich so ernst,  
und vielleicht, wenn man es ernst nimmt, auch so schön,  
als daß man es durch Launen und häßliche Eigenwilligkeiten  
aufarbeiten oder verschandeln sollte! Das muß doch mein  
Moppchen nicht, das ich so lieb habe und auf das ich sonst  
so stolz bin. Die Franzosen nennen eine Geliebte: Ma-  
tresse, d. h. auf Deutsch: „Herrin“, und dieser Bezeichnung  
steht ein Verhältnis zugrunde, in dem der Mann nach den  
Launen und Eigenwilligkeiten des Weibes tritt und vor  
ihnen zittert: ein Verhältnis, wie ich es erst jetzt wieder mit  
Schauder und Schmerz bei H. beobachtet habe. Du achtest  
aber, wie ich hoffe, dich und mich zu hoch, um ein solches Ver-  
hältnis zwischen uns zu wünschen. Du verstehst, wie ich  
hoffe, daß das deutsche Wort Geliebte, wie ich es auffasse  
und mit mir alle, die von der lebenden Generation für die  
Zukunft in Betracht kommen, auf ein Verhältnis hin bezieht,  
das alle sittlich ernsthaften und schönen Seiten einer „Ehe“  
in sich begriff ohne die häßlichen und gemeinen Seiten des  
wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zwanges, der zu 99  
Prozent das eigentliche Wesen der bürgerlichen „Ehe“  
bildet.“  
(Hannover), 27. Oktober 1893.

### Mein liebes Moppchen!

Mir scheint, du hast mit oder an mir wirklich eine gute  
Partie gemacht. Denn — es ist ja lächerlich, aber wahr —  
so lieb wie ich dich nach allem mir aufstehenden Sym-  
ptomen zu haben scheine — ich weiß nicht, aber ich glaube:  
so lieb kann dich „alte Ziege“ wirklich kein anderer Mensch  
je gehabt haben, noch jemals haben. Vielleicht ist das eine  
Annahme von mir, da mich ja die Menschen meistens für  
einen herzlosen Genüßling halten, aber ich selber kann mich  
nur an die Symptome halten und diese sprechen doch dafür,  
daß ich in dir mein liebes Weib verehere, das mir viel mehr  
wert ist als mein immerhin herrlicherer Kadaver. Wie? —  
Gibst du mir nicht recht? — Nicht wahr: wir wollen uns  
dieses klägliche Dasein so behaglich und liebenswürdig ein-  
richten, wie wir beide zusammen es mit unsern bescheidenen  
Gemeinschaften irgend können — denn, nicht wahr, mehr  
können wir ihnen doch nicht zustande bringen und Höheres  
können sie nicht leisten. Und in diesem Sinne küsse ich deine  
schönen, kleinen Füße. —

Julius Hart ist ein lieber Mensch. Esien Kosewort für  
alte Freunde lautet „alte Ziege“ — wir pflegen uns so an-  
zureden, und ich erachte es in keinem Sinne für eine Pro-  
fanation des Wortes, wenn ich dich auch mal so anrede —  
die besondere Eigentümlichkeit der Dürre, wie sie sonst im  
allgemeinen den Regen, insbesondere den alten Regen nach-  
gerührt wird, trifft zwar auf dich, im besonderen Falle,  
leider in deiner Weise zu, aber die Anrede als solche muß  
dir mit großem Güte gelassen. Gute Nacht! Auf!  
Dein Erich,  
Witzburg, 23. Juli 1894.

### Mein liebes goldenes Moppchen!

Deinen Brief, der keine Moralphause sein soll, habe ich  
gestern abend verdaut. Bitte nimm unsere „Ehe“ nicht in  
dieser Weise tragst. Dadurch stündest du nur dir und mir  
das Leben schwer machen. Ich habe dich allerdings, wie du  
schreibst, aus Liebe zu meinem Weibe gemacht, auch „vor  
aller Welt“, weil mich deine hübsche und süße soziale  
Stellung änzerte und quälte. Aber nun und nimmer habe  
ich damit etwa die „Pflichten eines guten Eheannes“ im  
bürgerlichen Sinne des Wortes auf mich genommen. Ich  
kann keinen Zwang und keine Pflicht von außen her empfin-  
den, das mußst du wissen, wenn du mich kennst, und du kannst  
durch das Zittern verführter Ausprüche beruhmter Män-  
ner aber die Pflichten des Eheannes nur böses Böse bei  
mir machen. — Also, Schamam über die Weisheit des  
Eheannes Eh. Ich küsse dich herzlich! Dein Erich,  
Ehinau, 13. April 1896.

### Mein liebes, goldenes Moppchen!

Sier im Wahnhofo-Restaurant Abend hab ich dir schon  
eben eine Karte geschrieben, aber das was ich auf dem Her-  
zen habe, kann ich doch nicht auf Karten schreiben. Jetzt wo  
ich allein bin, ohne meinen Heffesgefrühen, der meine Ge-  
danken immer noch ablenkt, küsse ich dich, wie tief traurig  
ich eigentlich bin. Ich muß sehr viel trinken, um nicht ein-  
fach verdrückt zu werden. Des Morgens, wenn ich aufwache,  
habe ich ein Angschöpfel, das ich dir nicht beschreiben kann,  
das das erst nach einigen großen Glas Wermuths wieder  
weicht. Ich habe die Empfindung, als ob mir woher würde,  
wenn ich mich einmal nur dir auf den Knien gründlich aus-  
meinen könnte — meine Kraven sind in einer Lieberpan-



Eine Professorenversammlung gegen das Brauntreibmonopol.

Der Verband deutscher Spiritus- und Spirituoseninteressenten und der Reichstags- und Reichsfinanzminister...

Leber der Berufsämter des höchsten Willens... veröffentlicht Graf Ernst zu Reventlow eine Schrift...

Die katholischen Verbindungen beteiligten sich deshalb nicht, weil sie bereits Gelegenheit gefunden hätten...

Leber der Berufsämter des höchsten Willens

veröffentlicht Graf Ernst zu Reventlow eine Schrift (Heft III/IV) über die Arbeit...

Der Gehelg ist nicht so hart und vor allem nicht so lebensschädlich, um ihm den Vordruck zu geben, was er sicher erreichen zu können glaubt...

Reventlow rümt Willens philosophische Betrachungsweise und betont, daß Willens keine Kampfmutter, aber furchtslos und zuweilen von einer wohlthuenden letzten Härte sei.

Die Kommission des Reichstages für das Reichsvereinsegesetz nahm § 2, welcher vorräthet, daß die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis der zuständigen Polizeibehörde einzureichen sind...

Eine hundertstellige Ehrung für Professor Werke.

Die Würburger Studentenschaft hat eine Unterfertigung der sonstigen Anzeichnungen einmütig Professor Werke, mit Ausnahme der katholischen Verbindungen...

Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht

hat an die Kammer der Abgeordneten in Bayern das Gesetz gerichtet, bei der Formulierung des Gesetzes betreffend Errichtung einer Landwirthschaftscommission...

Allgemeine Mitteilungen.

— Der Gehelgwort über die Arbeitsstammern ist geltend, wie angekündigt, in „Reichsang.“ veröffentlicht worden.

— Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, hatte der Kriegsminister vor einigen Tagen dem Reichskanzler seine Bereitwilligkeit erklärt, vor Eintritt des Urlaubs aus dem Amte zu scheiden...

— Die Stelle eines Ministerialdirektors in der Bauverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten soll am 1. April dieses

Jahres neu errichtet werden. Nach dem „S. R.“ ist in diesem Vorlesen der demselben Ministerium angehörende Geh. Oberregierungsrath Peters in Aussicht genommen, der als Deputierter die Frage der Schiffahrtsabgaben in weiten Kreisen bekannt gemacht worden ist.

— Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Ausland.

Die Vorgänge in Portugal.

Die Neuwahlen für die Cortes sollen im April stattfinden. Die Entscheidung eines britischen Gesandten nach Lissabon wird damit motiviert, daß erklärt wird, sie seien zur Teilnahme an der Bekehrungsfeier für König Carlos nach dem Tago beordert...

Ausbruch einer Revolution in Oporto

wird von dem portugiesischen Kriegsminister demittiert. Die Königinmutter Maria Pia hatte einen heftigen Angriff durch Franco und nannte ihn des Königs Tötungsabser. Aus dem Totengemach des Königs, wo sich die Königin Amalie bei dem Leichen aufhielt, wird folgender Aufruf gemeldet...

Dom Miguel von Bragança,

der Kronpräsident, hat plötzlich eine mysteriöse Reise nach Griechenland unternommen. Das neue Kabinett legt sich zusammen aus zwei Progressisten, zwei Konservern und zwei parteilosen Ministern. Der Kabinettschef ist gleichfalls parteilos. Zunächst sollen die Diktaturresten wieder abgeschafft und die parlamentarische Immunität sowie die Organe der Selbstverwaltung der Kommunen und Provinzen wiederhergestellt werden.

neue portugiesische Kriegsminister sei ernannt

worden. Infolge der großen Strenge, mit der die Lissaboner Regierung die für die Provinzialstädte und die Kantone bestimmten Kräfte neuvertheilt, sind im Lande die unangenehmsten Gerüchte verbreitet. Unter anderem heißt es, dem „K. A.“ werde der Herzog von Connaught werde nach der Leichenfeier als ein Ait Reichsverweiser in Lissabon bleiben; in Oporto werde ein britischer Admiral als Generalpräses walten. Lourenço Marques sei in England für 99 Jahre in Haft gegeben und dergleichen mehr.

Nach Oporto begangen

habe, wo er unerwartet zu agieren hoffe. Der König von Portugal hat sein Leben auf eine Million Franz bei der französischen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Paris versichert. Die Wälder der Versicherungs-Gesellschaft ist bei dieser Versicherung mit 15000 Franz beteiligt. Dem Londoner „Daily Express“ wird aus Lissabon telegraphiert: Der frühere Premier France erklärte dem Vertreter des „Daily Express“ in einem Interview: „Ich bin nicht verantwortlich für die Morde. Sie wurden von Gehören der Gesellschaft begangen, welche zu keiner politischen Gruppe gehören. Ich tat alles in bester Absicht.“ Der neue Premier Amalal erklärte demselben Korrespondenten: „Ich bin genügt, weil ich keiner politischen Gruppe angehöre und daher die frühere Opposition nicht verletzen kann.“

Emden erhält Ministerie.

Das Reichsoberverwaltungs-

Die Kommission des Reichstages für das Reichsvereinsegesetz nahm § 2, welcher vorräthet, daß die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis der zuständigen Polizeibehörde einzureichen sind...

Eine hundertstellige Ehrung für Professor Werke.

Unterfertigte Korporationen erlauben sich, an Sie, hochgeachteter Herr Professor, hierdurch einige Worte der Verehrung und Dankbarkeit zu richten.

— Der Gehelgwort über die Arbeitsstammern ist geltend, wie angekündigt, in „Reichsang.“ veröffentlicht worden.

— Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, hatte der Kriegsminister vor einigen Tagen dem Reichskanzler seine Bereitwilligkeit erklärt, vor Eintritt des Urlaubs aus dem Amte zu scheiden...

— Die Stelle eines Ministerialdirektors in der Bauverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten soll am 1. April dieses

Jahres neu errichtet werden. Nach dem „S. R.“ ist in diesem Vorlesen der demselben Ministerium angehörende Geh. Oberregierungsrath Peters in Aussicht genommen, der als Deputierter die Frage der Schiffahrtsabgaben in weiten Kreisen bekannt gemacht worden ist.

— Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

— Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Zu Nisch in der Nähe von Ajut in Oberägypten wurde ebenfalls eine große Begräbnisstätte aufgedeckt...

Der Gehelgwort über die Arbeitsstammern ist geltend, wie angekündigt, in „Reichsang.“ veröffentlicht worden.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, hatte der Kriegsminister vor einigen Tagen dem Reichskanzler seine Bereitwilligkeit erklärt, vor Eintritt des Urlaubs aus dem Amte zu scheiden...

Die Stelle eines Ministerialdirektors in der Bauverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten soll am 1. April dieses

Jahres neu errichtet werden. Nach dem „S. R.“ ist in diesem Vorlesen der demselben Ministerium angehörende Geh. Oberregierungsrath Peters in Aussicht genommen, der als Deputierter die Frage der Schiffahrtsabgaben in weiten Kreisen bekannt gemacht worden ist.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

groß; sie enthielten prächtige Mumienfiguren von vorzüglicher Arbeit. In den Gräbern wurden auch zahlreiche Statuetten gefunden...

Der Gehelgwort über die Arbeitsstammern ist geltend, wie angekündigt, in „Reichsang.“ veröffentlicht worden.

Wie eine parlamentarische Korrespondenz hört, hatte der Kriegsminister vor einigen Tagen dem Reichskanzler seine Bereitwilligkeit erklärt, vor Eintritt des Urlaubs aus dem Amte zu scheiden...

Die Stelle eines Ministerialdirektors in der Bauverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten soll am 1. April dieses

Jahres neu errichtet werden. Nach dem „S. R.“ ist in diesem Vorlesen der demselben Ministerium angehörende Geh. Oberregierungsrath Peters in Aussicht genommen, der als Deputierter die Frage der Schiffahrtsabgaben in weiten Kreisen bekannt gemacht worden ist.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Geheimer Oberfinanzrat Müller von der Dresdener Amt angeboten worden sei.

Kriegsminister v. Einem wird seinen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst in Raitz zubringen.

Die früheren Attentate

Das schreckliche Ereignis in Vissalon bringt die früheren Attentate in Erinnerung, die auf kaiserliche Personen und auf sonstige Staatsoberhäupter ausgeführt wurden.

- Karl II., Herzog von Parma, 26. März 1854.
Fürst Danilo von Montenegro, 14. August 1860.
Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, 14. April 1865.
Fürst Michail von Serbien, 10. Juni 1868.
Präsident Moreno von Ecuador, 6. August 1872.
König Aziz, türkischer Sultan, 30. Juni 1876.
Kaiser Alexander II. von Rußland, 13. März 1881.
K. M. Garibaldi, Präsident der Vereinigten Staaten, 2. Juni 1881.
Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik, 24. Juni 1894.
Nasr-Ed-Din, Schah von Persien, 1. Mai 1896.
Kaiserin Elisabeth von Österreich, 10. Sept. 1898.
König Humbert I. von Italien, 30. Juli 1900.
Willyam McKinley, Präsident der Vereinigten Staaten, am 6. Sept. 1901.
König Alexander I. von Serbien und Königin Draga, am 10. Juni 1903.

Die Itali-Äffäre.

Der Präsident des Itali-Komitees in Trapani, Rechtsanwält Landicina, wurde von dem Anarchisten Dr. Valentini überfallen, der auf ihn zwei Revolverkugeln abfeuerte.

Der heilige Krieg in Marokko.

5000 Marokkaner haben am Dienstag Marrofech verlassen, um in den heiligen Krieg gegen Frankreich zu ziehen.

Wegen des Rosinenzolls zurückgetreten.

Aus der griechischen Deputiertenkammer wird berichtet: Infolge der Bepreschungen über die bei der Erhebung eines Ansehenszolls auf Rosinen zu treffenden Maßnahmen hat der griechische Finanzminister trotz eines Vertrauensvotums seine Entlassung gegeben.

Vom Schnee eingeschlossen.

Aus Vissalon in Ägypte wird neuerdings gemeldet: 13 französische Soldaten, die zu einer Vermessungsabteilung gehören, sind auf der 1500 Meter hohen Zerruapitze vom Schnee eingeschlossen. Ein Hilfspost ist unterwegs.

Der Irredentistenprozeß in Rovereto.

Während der gestrigen Admittationsverhandlung im Irredentistenprozeß in Rovereto wurden zwei Angeklagte wegen ungebührlichen Benehmens während der Verhandlung zu Geldstrafen verurteilt.

Angliederung des Kongostaates an Belgien.

Westen kündigte die belgische Regierung an, daß sie dem Wunsch der Kammer entspreche und die Kronomäne aus dem Kongovertrag beilegen wolle. Damit ist die Hauptschwierigkeit gegen die Kongoverträge behoben. Die belgische Kolonialkommission vertagte sich bis zur Bestätigung der Kongozulassung.

Der französische Kriegsminister Picquart

errang gestern im französischen Senat in der Frage der Verletzung der Uebungszeit der Reservisten und Landwehrleute einen Sieg über den Vorstoß der militärischen Reaktion. Der Antrag seines Gegners Freycinet, der von Willard unterstützt wurde, fiel mit 153 gegen 125 Stimmen.

Vehtrenthal vielfach angegriffen.

Der Ausschuh der österreichischen Delegation für Auswärtige Angelegenheiten nahm gestern den Vorschlag des Ministeriums des Aeufereen an. In der Debatte forderte Graf v. Lobkowitz, der Minister möge der preußischen Auswärtigenpolitik entgegenstehen. Baron Vehtrenthal ging auf diesen Wunsch nicht ein. Marquis Bequemoen forderte, daß die österreichische-ungarische Politik ohne Rücksicht auf zuständige parlamentarische Mehrheiten und „leitende“ Staatsmänner geföhrt werde. In der mazedonischen Frage trat er für das Vorkalten an der Entente mit Rußland ein. In der gestrigen ungarischen Reichstagsung richtete der Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei Edmund Bartaschke Angriffe gegen das Empöe des Ministers des Aeufereen von Vehtrenthal. Vehtrenthal bemerkte, daß die Ausführungen Vehtrenthals im Widerspruch mit dem ungarischen Staatsrecht ständen und ein direktes Attentat gegen die Souveränität des ungarischen Staates bildeten, gegen welches das ganze Land energische Stellung nehmen müsse. Ein gemein-

samer Minister, der auch aus der ungarischen Staatskaffe befaßt werde, dürfe es nicht wagen, den ungarischen Senat geringer einzuschätzen als den österreichischen. Die Interpellation war an Besterle gerichtet, doch blieb sie unbeantwortet, da der Ministerpräsident nach Wien abgereist ist. Wenn Herr Besterle heimgekehrt sein wird, hat er ja noch ausreichend Gelegenheit, sich mit der Unabhängigkeitspartei auseinanderzusetzen. Einweilen kann er sich jetzt in Wien mit dem aus „der ungarischen Staatskaffe befaßten“ Vehtrenthal über die Interpellation besprechen.

Das schnellste Unterseeboot der Welt.

Die Marinewerkstatt in Washington hat ein Unterseeboot vom Latetyp bestellt, das nach den Angaben seiner Konstrukteure das größte und schnellste derartige Fahrzeug werden soll, das bisher gebaut worden ist. Das Boot soll bei einer Geschwindigkeit von 16 Knoten in der Stunde einen Aktionsradius von 3000 Seemeilen haben.

Englisches Interzhaus.

Gestern kam eine Reihe interessanter Gegenstände zur Verhandlung. In Beantwortung einer Anfrage bezüglich der englischen Vorkläge für Mazedonien erklärte Staatssekretär Sir Edward Gren, die englische Regierung habe den Großmächten vorgeschlagen, daß die Aufgabe, die öffentliche Sicherheit in Mazedonien wiederherzustellen, von einer stehenden Kolonne der stark vermehrten Gendarmerie unter dem Befehl fremder Offiziere, die mit genau bestimmten Vollmachten ausgestattet seien, übernommen werden sollte. Die Kosten dafür sollten durch Erparnisse gedeckt werden, die dadurch erzielt werden könnten, daß die Zahl der türkischen Truppen in Mazedonien herabgesetzt würde. Die Vorkläge für die Vernehmung der Gendarmerie seien auch dem Sultan gemacht worden. Premierminister Campbell Bannerman, der während der gegenwärtigen Tagung gestern zum erstenmal im Hause erschien und mit lautem Beifall empfangen wurde, erklärte auf eine Anfrage, England würde die Konvention betreffend den internationalen Preisengerichtshof nicht eher ratifizieren, als bis die nötigen Änderungen in der Gesetzgebung vom Parlament gutgeheißen seien. Sodann wurde die von beiden Häusern dem König vorgelegene Verleidschreiben wegen des Vissalonerkönigs einmütig angenommen, nachdem Sir Henry Campbell-Bannerman von seiten der Opposition und Alfred-Douglas, dieser für den erkrankten Lord Balfour, gesprochen hatten. Bannerman verurteilte das Verbrechen in den schärfsten Ausdrücken und erklärte es unter der Zustimmung des Hauses als beispiellos in der Geschichte. Er beschrieb den König Carlos als einen edlen, freundlichen und tüchtigen König, der sein Leben seinem Volke und seiner Pflicht geweiht habe. Die entsetzliche Tat würde überall verdammt; aber auch England werde besonders mitbetroffen, denn zwischen Portugal und England bestehe eine traditionelle Freundschaft. König Carlos sei ein enger Verbündeter und naher Freund des englischen Königs gewesen, und die schwerbetreffene Königin sei in England geboren und aufgewachsen. Niemand könne die vernünftige Äußerung der jungen Königin und das ganze portugiesische Volk aufrichtiger Teilnahme und herzlicherer Wünsche für die Zukunft als im Unterhause.

Ein Urteilspruch des venezolanischen obersten Gerichts.

Nach einem Telegramm aus Caracas hat der venezolanische oberste Gerichtshof die über die Newport und Bermuda Uphall Company verhängte Strafe von 200 000 Dollars wegen Nichterfüllung ihres mit der Regierung von Venezuela abgeschlossenen Vertrages bestätigt.

Ein Zwischenfall in der Duma.

In der Duma kam es gestern zu einem großen Skandal. Das Haus verurteilte den Antrag, über die Landesverteidigung bei geschlossenen Türen zu verhandeln. Der Antrag wurde damit motiviert, daß bei den Verhandlungen über Militärfragen in der zweiten Duma die ausländische Presse alle Einzelheiten zu sehen gewußt habe. Das widerspreche der Sicherheit des Staates. Das Wort erhielt zunächst Kurischewitsch von der extremen Rechten, der den Antrag billigte; doch meinte er, er habe sich zu zurückhaltend ausgedrückt. Er, Redner, würde an Stelle des Kriegsministers beim Erscheinen des Abgeordneten Mitjufow (Rabattenführer) in der Sitzung der Kommission alle Notknöpfe zupföpfen und den Kragen aufschlagen. (Auf den linken Bänken andauernd, hümmischer Lärm, der die Präsidentenglocke überföhnt.) Kurischewitsch verließ die Tribüne und rief, sich dem Abg. Mitjufow zuzuwenden: Sie Saus! Sie können mich fordern! Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, schlug der Präsident vor, den Abg. Kurischewitsch von den nächsten 10 Sitzungen auszuschließen, falls er sich nicht entschuldigt. Als Kurischewitsch wieder das Wort erhielt, wiederholte er den Sinn seiner Worte in einem neuen Wortspiel. Infolgedessen schlug der Präsident vor, die Ausschließung bis zu 15 Sitzungen zu verlängern. Nach einer viertelstündigen Unterredung nahm die Duma fast einstimmig mit Ausnahme einiger Mitglieder der extremen

Rechten den Antrag des Präsidenten an. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Todesstrafe gegen Stössel beantragt.

Wegen die Generale Stössel, Entromow, Keli und Rod beantragte der öffentliche Ankläger gestern die Todesstrafe.

Stene Tagesnachrichten.

Der Herzog und die Herzogin von Connaugh sind von Neapel kommend in Rom eingetroffen. Der von der Opposition im englischen Unterhause eingebrachte Abänderungsvorschlag zur Antimokabrede auf die Thronrede, der sich auf die Zustände in Irland bezog, wurde gestern nach zweitägiger Verhandlung abgelehnt.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Nord (Burggr. 38), 4. Februar.
Aufgeböten: Der Kellner Paul Pfug und Berta Blof, Gr. Wallstr. 12. Der Schiffer Jans Andra, L. Wucherstr. 11, und Lidia Rabemaly, Marienstr. 19.
Gestorben: Dem Polizeiserg. Karl Friebe L. Kästgen, Gellingsstr. 38. Dem Gärtner Otto Welle S. Erich, Händlstr. 7. Dem Maurer Wilhelm Peter L. Grete, Gellingsstr. 56. Dem Postboten Karl Schöne S. Herbert, Seidlichstr. 4.
Gestorben: Die Privatierin Berta Brauchhoff geb. Reichmann, 81 J., Burggr. 63. Des Schneidemeisters Georg Jahn Ehefrau Berta geb. Jand, Goethestr. 14.

Halle-Süd (Steinweg 2), 4. Februar 1903.

Aufgeböten: Der Kaufmann Otto Siemang, Auguststr. 16, und Magdalena Maertz, Büchelstr. 5. Der Eisenbahn-Eisenkammerherr Friedrich Kämmer, Gellingsstr. 29, und Meta Schneider, Mühlberg 6. Der Eisenbahner Karl Merzig und Martha Hübn, L. D. Universitätsstr. 4. Der Sotellbesitzer Karl Bündorf, Sangerhausen, und Margarete Peter, Gr. Ulrichstr. 41. Der Antreiber Alfred Donner, Bülbergweg 17, und Meta Finzenbach, Wiegelsbergstr. 5. Der Arbeiter Franz Willisch, Ammendorf, und Luise Frenzel, Kammischstr. 2.
Gestorben: Dem Schlosser Robert Ugenannt L. Elisabeth, Torstr. 22. Dem Maler Kurt Kunze S. Kurt, Beelenstr. 5. Dem Kaufmann Paul Wöfe L. Eva, Ludwigsstr. 15.
Gestorben: Der Arbeiter Albert Harnisch, 58 J., Besenstraße 10. Der Weichensteller a. D. Karl Steingräber, 60 J., Weichenstr. 102. Die Witwe Marie Schneemann geb. Welle 60 J., Gr. Klausstr. 28. Der Zimmermann Gottlieb Weiskardt Ehefr. Friederike geb. Kränert, 70 J., Weinergärten 5. Emma Schöndtler, 18 J., Lurmitz 155. Des Gelfahrtführers Gustav Thürmer S. Otto, 4 J., Weinergärten 37. Der Anwal. Gottfried Baskleben aus Belleben, 75 J., Bergmannstr. 11.

Auswärtige Aufgeböten.

Der Stadtkoch Heinrich Wöfer, Halle a. S., und Elise Grünia, Magdeburg. Der Kaufmann Karl Reinde, Halle a. S., und Gertrude Hartmann, Charlottenburg. Der Schmiedemeister Hermann Volze, Weida, und Alma Stemmer, Seifersdorf.

Wetter-Aussichten.

(Zur Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Büros.)
(Mit Nachdruck verboten.)
6. Februar: Veränderlich, Wind, Niederlage, nahe Null.
7. Februar: Feuchtwild, Niederlage, meist bedeckt, hümmlich.
8. Februar: Weich bedekt, teils heiter, nahe Null, Niederlage, Wind.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Station, 4. Februar 9 Uhr abends, 5. Februar 7 Uhr morgens.
Barometer Millimeter: 758.8, 764.4
Thermometer Celsius: -3.2, 2.4
Rel. Feuchthigkeit: 64%, 67%
Wind: SW 2, SW 1
Maximum der Temperatur am 4. Februar: -0.3 C.
Minimum in der Nacht vom 4. Febr. zum 5. Febr.: -4.2 C.
Niederlage am 5. Februar 7 Uhr morgens: 0.4 mm.

Bestung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Friz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für Vermischtes: Paul Schumann; für den Fundstellen: Friz Katz; für den Spierenteil: Max Knejsbed. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

- Diese Nummer umfaßt 12 Seiten -

Bei der Deutschen Militärbedienst- und Lebensversicherung-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat Januar 1903 in den beiden von der Anstalt betriebenen Versicherungszweigen der Militärbedienst- und Lebensversicherung (Achterverlegung) zu erledigen: 913 Anträge über M. 1,008,820.- Versicherungskapital. Von Ertrügnissen der Anstalt 1878 bis Ende Januar 1903 gingen ein 418,392 Anträge über M. 605,673,040.- Versicherungskapital; im Jahre 1907 allein über 25 Millionen Mark! Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Rückversicherungsprämien etc. im Laufe des Jahres 1907 betragen etwa 11 1/2 Millionen Mark; in den Monaten Oktober, November und Dezember sind allein für Militärbedienst-Ver sicherungen 5 1/2 Millionen Mark ausgezahlt worden; die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt belaufen sich auf über M. 91,000,000.-, Versicherungsbestand 130 Millionen Mark.

Die letzten Tage des diesjährigen grossen Räumungs-Ausverkaufs. Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz. Geschäftshaus J. Levin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Wichtig für jede Hausfrau!

Koch-, Brat- u. Back-Kiste D. R. Patent „Heinzelmännchen“

Ein Apparat, in dem die Speisen tatsächlich weiter- u. garkochen, u. zwar in derselben Zeit wie auf Gas- oder Herdfeuer.

Donnerstag, d. 6. Febr. cr. nachmittags von 3-7 Uhr

Praktische Vorführung. Fast gänzliche Feuerungs-Ersparnis.

Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10. Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft für emallirte Haus- und Küchengeräte.

Unser Inventur-Ausverkauf hat begonnen. Ca. 10 000 Kilo email. Geschirre mit Glasurfehlern sowie viele andere Artikel fast zur Hälfte der regulären Preise.

- Bratpfannen, Wasserkessel, Kaffeekocher, Kehrschaufln, Konsolen, Wasserkrüge, Kasserole mit Deckel, Sand-, Seife-, Soda-Garnit. Bratkapseln, Schüsseln, Handtuchhalter, Tassen, Teller, Waschbecken, Eiertiegel, Petroleumkannen. Henkeltöpfe, Becher, Ringtöpfe, Kaffee- und Zuckerbüchsen, Schöpflöffel, Schaumlöffel, Gewürzschaufln, Maschinentöpfe. Schmortöpfe, Wassertrichter, Bouillonsiebe, Durchschläge, Leuchter, Aufwaschwannen, Topfdeckel, Kaffeetrichter. Salz- u. Mehlmesten, Schnellbrater, Milchkocher, Salz- und Pfeffermengen, Aschenbecher, Kaffeeflaschen, Henkeltöpfe, Milchrüge.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM. LOKOMOBILEN, fahrbar und stationär, für Saff- u. Heißdampf. D. R. P. Mallaad 1906: Grand Prix. Filiale: BERLIN W. 8., Friedrichstr. 186. Ueber 18 000 Stück verkauft.

Kaisersäle. Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, V. Symphonie-Konzert der Halleschen Orchester-Vereinigung. (Stadttheater-Orchester u. Kapelle des Füsilier-Regiments Generalleutnants Graf Blumenthal (Magdeburg), Nr. 36. Leitung: Kapellmeister Eduard Mörike. Gesangsroll: Maria Ekoblad, von der Königl. Hofoper in Berlin. 1. Berlioz: Symphonie fantastique. 2. Wagner: Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ (Maria Ekoblad). 3. Wagner: Vorspiel und Schlusszene des 1. Aktes aus „Farsifal“. 4. Lieder am Klavier. (Maria Ekoblad). 5. Wagner: Ouvertüre zu „Rienzi“. Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,45 und 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

Stadt-Theater. Hofkapell-Direktion: W. Richards. Donnerstag, den 6. Februar 1908. 130. Vorstellung im Abonnement. Umtauschkarten gültig. 3. Viertel. Die Rabensteinerin. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Spielleitung: Oberregisseur Karl Schölling. Personen: Alfred Jacobinius, Ritter von Rabenstein, Ernst Gabe, Verjabe, J. Todter, E. Kornow, Dieburg, Witkau von Hamann, J. Schmeier, Otto Bondy, Bartolome Welfer, Hubv. Schön, Antonie Welfer, J. Bruber, M. Krüger, Großfahrlente und Patrizer von Augsburg. Felicitas, Bartolome, Frau, M. Brandow, Bartolome Welfer (der Junge), Ernst Moes, Ursula, J. Berolte, Gb. Feßbauer, Georg von Freiburg, Sachmrost von Augsburg, H. Nomenbruch, Baumfänger, G. Bänder, Sebald Weiber, H. Stütgen, Patrizer von Nürnberg, Begleiter der Ursula, Wifa, eine alte Dienerin im Hause Welfer, H. Amberg, Der Rummensmacher, Walter Sieg, Der Weibhale, Wd. Venz, Der Schwärze, H. Stühberg, Der Frischkies, W. Steined, Knechte des Ritters v. Rabenstein, Der Koffer von Augsburg, R. Kurzbuch, Ein Priester, Wld. Venz, Ein Kerktermeister, Emil Kuden, Greub, Bern, Welf, Kriegsteute, Fr. Wünger, W. Baitow, Augsburgische, Emil Jung, 2. Stabführer, K. Wälsche. Nach dem 2. Akte längere Pause. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstr. Heute Donnerstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr Lustiger Abend von Marcell Salzer. Völlig neues, heiteres Programm. Berliner Tageblatt vom 5. 12. 04: „Marcell Salzer ist auf humoristischem Gebiete wohl der beste lebende Rezipitor.“ Karten zu M 3,10, 2,10 u. 1,05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hohann, Gr. Ulrichstr. 3a.

Großes Original-Bockbierfest! Zum Schultheiss, Dente Mittwoch und morgen Donnerstag. Gebenswert! Originell!

Umbau und Renovation des Bratwurstglockle beernd. Tiroler Damen-Crompeter-Korps. Ausverkauf direkt vom Bot. Nur Ruhe kann es bringen. Größter Vertrieb am Platz. Anfang nachm. 4 1/2. Restaurant Hauptpost, Gr. Steinstr. 71, 1. Donnerstag, den 6. Februar Schlachtfest. Fröh 9 Uhr Wellfleisch, abends bis 11 Uhr und Suppe, auch außer dem Hause. ff. Danerisches Bockbier. Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt vorzüglichen Mittagstisch, im Abonnement 0,75 und 1,00 Mk. Ergebenst A. Werner.

Briefmarken-Sammler-Klub „Halleia.“ Donnerstag abends von 8-10 Uhr öffentliche Ausstellung von Briefmarken-Sammlungen im Vereinslokal Poststraße 5, II. Schultheiß-Beisung und laden wir hierdurch Freunde unseres Sports zur Besichtigung freundlich ein. Im Auftrag des Vorstandes Kopf, Dornpender. 2010

Staats-Medaille in Gold 1896. Hildebrand's Deutscher Kakao Deutsche Schokolade. Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften. Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Akad. Lehr-Institut f. i. Damenschneiderei Rannisohestr. 14 Luise Braun, Rannisohestr. 14. Grdl. Unterricht im Maschinieren, Schnittselenzen, Zuschneiden und Garnieren in einmonat. Kursus, mit Anfertigen von Kleidern in 2-8 monat. Kursus nach sehr leicht fasslichem u. mehrfach preisgek. System. Jeden 1. und 15. d. Mts. beg. neue Kurse. Volksbildungverein. Donnerstag, d. 6. Febr., abds. 8 1/2 Uhr in dem „Palast-Theater“ Lichtbildervortrag des Herrn Professor Dr. Braunschweig über: „Die Schweiz“. Für Nichtmitglieder 25 Pf. im Vorverkauf, 30 Pf. an der Abendkasse. Innungsrankenkasse der Barbier- und Friseur-Innung. Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur Stadt Leipzig die feierliche Gedenkfeier zum 100. Jahrestag statt, zu welcher Arbeitnehmer und Arbeitgeber hiermit eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Kostenbericht und Debarquetstellung. 2. Vorstandswahl. 3. Geschäftskass. Der Vorstand. H. Kammelt, Vorsteher.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag, den 7. Februar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Goldenen Schilde“. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Dr. Schmidt über: „Fortschritt der modernen Weltkunde.“ 2. Bericht des Rechnungsverwalter. 3. Beschlußwesen. 202 Die Mitglieder werden gebeten, alle zu erscheinen. Ermöglichte Angehörige und Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Die geschmackvollsten Tanzstunden-Orden zu billigen Preisen (2493) empfehlen als 25jährige Spezialität. Gesichtsmasken etc. Klooss & Bothfeld Gr. Ulrichstrasse 8.

Fichten-Pflanzen, 5 u. 4 jährige, als 2 Häter, verpfl. 12 jährig, als 1 Häter, verpfl. sowie schöne Sämlinge d. m. l. Pflanzen sehr gut bewurzelt u. hämmig, auch zur Frühabschneidung abzugeben. Preislisten haben 5. Verfertigung. Um baldige Bestellungen bitten wir sehr v. p. d. Ritterg. Frankfurtstr. 101/102 bei Tausch, Kienf. Weberverkaufer gesucht! 1198

Fr. z. St. s. 7. 1/2. II. Hof. Brm. Jeden Donnerstag und Montag Schlachtfest. Bernhard Bergin, Zel. 1858. Feinste Rot-, Leber- u. Schwartenswürst a. Pfd. 90 Pf. 1114 Jeden Donnerstag Schlachtfest. Ein Wurstwaren aus nur reinen Schweinefleisch empfiehlt Richard Hummel, 1209 Gernarstraße 7, Ecke Forsterstraße. Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Pa. Ralbs-Bieren (braun) a. Pfd. 75 Pf. 2500 Fabrikare Lokomobilen zu Kauf und Miete. Dieser wird gefälligst Reparaturen sachgemäß und billig. Centrifugal pumpen lei Miete. Anhalter Tiefbohrwerke G. m. b. H. 1119 Götzen u. Knapf, Ringstr. 1